



Denise und Remo Thalmann-Emch haben im letzten Jahr geheiratet. Bilder: pd



Eva und Walter Ritz-Faas vor sechs Jahren.



Sonja und Roland Knabenhans 2006.

Jedem Brautpaar seinen Kranz

Einerseits gilt es, heiratswilligen Paaren einen Kranz zu gestalten, andererseits hat das gesellige Beisammensein einen grossen Stellenwert. Beim Chranzer-Club Gachnang bleibt man so lange Mitglied, bis man verheiratet ist.

GACHNANG – Wenn man zwischen 18 und 22 Uhr im Gachnanger Wald sieben Männern begegnet, die Efeu von den Bäumen reissen, dann sind das die männlichen Mitglieder des Chranzer-Clubs Gachnang. Durchschnittlich dreimal im Jahr macht sich der Club mit sieben Frauen und sieben Männern daran, für ein Hochzeitspaar einen Türkranz zu gestalten.

Die Arbeitsaufteilung ist heute noch wie zu Grossmutterns Zeiten. Gegen 18 Uhr treffen sich die Männer, um im

GUTVEREINT

CHRANZER-CLUB GACHNANG
Eine lose Vereinigung, die sich um den Erhalt eines Brauchs kümmert

Wald Efeu zu sammeln und auch gleich den Kranz zu binden. Um 22 Uhr trifft sich der ganze Club vor der Haustür des zu beglückenden Hochzeitspaars. «Wir wissen nicht, was die Männer in dieser Zeit noch machen und werden es wohl auch nie erfahren», erzählt die administrative Leiterin des Clubs, Gisela Stähli. Die Frauen verabreden sich dann auf 20 Uhr, immer zu Hause bei einem Clubmitglied, und kreieren 200 Rosen aus Seidenpapier, welche sie später vor Ort am Kranz anbringen. «Der wichtigste Teil des Abends kommt erst nach dem Anbringen des Kranzes, dann gehen wir nämlich alle feiern und kommen oft vor vier Uhr morgens nicht nach Hause», erklärt Gisela Stähli lachend.

Wie lange es den Chranzer-Club Gachnang schon gibt, ist unklar. Der erste Eintrag im Clubbüchlein sei von 1961. Das Chranzen sei vermutlich eine jahrhundertalte Tradition (siehe Kasten). Beitreten kann dem Club, wer konfirmiert ist oder das 16. Lebensjahr erreicht hat. «Früher war jeder Jugendliche im Dorf automatisch im Club dabei», meint Gisela Stähli weiter. Heute hätten die Jugendlichen aber anderes im Kopf, als einem – in



Unter anderen kümmern sich Brigitte Hürlimann (links) und Gisela Stähli (rechts) um die Gestaltung der Kränze. Bild: Urs Baptista

deren Augen – altmodischen Club beizutreten. Gisela Stähli ist seit ihrem 16. Lebensjahr Mitglied. «Ich müsste heiraten, um aus dem Club austreten zu können.» Auch die anderen Mitglieder seien fast alle noch aus dieser Zeit, das Durchschnittsalter liegt bei 25 Jahren. «Heute ist heiraten nicht

GRUNDPFEILER DER GESELLSCHAFT

Die Bundesverfassung gibt jeder Person das Recht, Vereinigungen zu bilden, ihnen beizutreten oder anzugehören und sich an den Tätigkeiten von Vereinigungen zu beteiligen. Vereine können sich einer politischen, religiösen, wohltätigen, geselligen oder andern nicht wirtschaftlichen Aufgabe widmen. Es gibt in der Schweiz gegen 100 000 Vereine, unzählige davon in der Region. In einer losen Folge zeigt der «Landbote» den Stellenwert der Vereine als wichtige Grundpfeiler auch in der heutigen Gesellschaft auf. (red)

Vorschläge für ein Vereinsporträt nehmen wir gerne entgegen: reglon@landbote.ch

mehr Standard», so die 30-Jährige, «also bleiben wir vermutlich noch längere Zeit im Club.»

Ansonsten hat der Club nicht viele Regeln. Das Brautpaar muss in der Gemeinde leben. Früher mussten gar die Eltern in der Gemeinde wohnhaft sein und das Brautpaar Mitglied im Club. Diese Regeln wurden jedoch gelockert, da sonst vermutlich gar kein Kranz mehr hergestellt werden könnte. Aufträge erhalten sie, indem Stähli bei den Brautpaaren persönlich nachfragt. Durch ihre Arbeit als Organistin in der Gachnanger Kirche weiss sie über jede Hochzeit Bescheid, deshalb sei es auch von Vorteil, dass sie die Administration übernehme.

Im Sommer veranstaltet der Club einen Anlass, um neue Mitglieder zu werben, sonst werde es problematisch. «Wir wollen den Jugendlichen zeigen, dass es beim Chranzer-Club vor allem um Geselligkeit geht. Ein Club für alle, die auch gerne mal durch die Bars ziehen», so Gisela Stähli. Was der Sinn des Chranzen ist, weiss die administrative Leiterin nicht, es sei einfach eine Tradition im Dorf und sie hoffe, dass diese nicht verloren gehe. INURIA FURRER

Lose Verbindung mit Tradition

Der Chranzer-Club Gachnang ist kein Verein im traditionellen Sinn. Er ist eine lose, jedoch organisierte Verbindung. Finanziert werden die Aktivitäten durch die Brautpaare. Sie bezahlen einen freiwilligen Beitrag für die Kränze oder laden die Mitglieder zu einem Imbiss in ein Restaurant ein.

Was der Kranz an der Türe für eine Bedeutung hat, ist nicht ganz klar. Vermutlich ist der Brauch auf die Zeit der Römer zurückzuführen. Dort galt der Kranz der Braut als ein Zeichen der Jungfräulichkeit und Fruchtbarkeit. Legte sie um Mitternacht den Kranz ab, war sie bereit für ihre erste Liebesnacht. Der Kreis symbolisiert aber auch Dauer und Vollkommenheit sowie ewiges Leben. Wie viele Chranzer-Clubs es in der Schweiz überhaupt noch gibt weiss niemand so genau. (nur)

INKÜRZE

Schäden an Hydranten

HETTLINGEN – Die diesjährige Kontrollwartung hat bei diversen Hettlinger Hydranten Schäden an Haupt- und Entlüftungsventilen, Ventilgehäuse-deckeln sowie Schlauchanschlüssen aufgedeckt. Diese beeinträchtigen die Funktionstüchtigkeit zum Teil massiv. Der Gemeinderat hat deshalb einen Kredit von 15 600 Franken bewilligt, um die Mängel baldmöglichst zu beheben. Die Reparaturen sollen nicht nur die Löschwasserversorgung sicherstellen, sondern auch zusätzliche Wasserverluste vermeiden.

Erneuerung der Brücke

HETTLINGEN – Die Fussgängerbrücke, die unterhalb der Bahnlinie über den Wiesenbach führt, ist verfault. Der Gemeinderat hat deshalb an seiner Sitzung vom 10. Juli beschlossen, sie zu erneuern. Die Kosten für die Sanierung belaufen sich auf 4700 Franken.

Beitrag an Genossenschaft

STERNENBERG – Die Genossenschaft Pro Freizeitanlagen in Bauma erhält von Sternenbergs einen einmaligen Beitrag von 10 000 Franken. Der Gemeinderat schätze das Engagement des Vereins zugunsten der Jugend. Die Genossenschaft hilft dem FC Bauma beim Bau der neuen Garderoben finanziell. Davon profitierten auch die jungen Sternenberger Fussballer. Der Gemeinderat entnimmt das Geld dem Hanna-Bickel-Fond. (red)

Petition gegen Pistenausbau lanciert

Der Bürgerprotest Fluglärm Ost hat eine Petition gegen den Ausbau der Piste 28 auf dem Flughafen Kloten lanciert. Das Ziel sind 20 000 Unterschriften.

NÜRENSDORF – Der Ebnettsaal in Nürensdorf ist an diesem Donnerstagabend voll. Fast 400 Personen aus den Gebieten, die in der Ostanflugzone liegen, sind gekommen, um einer Veranstaltung des Bürgerprotests Fluglärm Ost (BFO) beizuwohnen. Ein grosser Teil der Anwesenden ist aus dem Zürcher Oberland angereist. Eher wenige Fluglärmgegner kommen aus der unmittelbaren Umgebung des Flughafens an die Veranstaltung. Eine Tendenz, die auch Ralph Weidenmann, Kopräsident des Bürgerprotestes, zu erkennen glaubt: «Die Einwohner der Gemeinden, die nahe zum Flughafen liegen, scheinen sich mit dem Fluglärm abgefunden zu haben.» Im Foyer des Ebnettsaales können die Fluglärmgegner allerlei Propagandamaterial erstehen. Fluglärmregenschirme oder Fluglärmblätter gibt es ebenso wie offiziell gültige Fluglärmbriefmarken.

Kritik am Regierungsrat

In einer Einführung informiert Weidenmann über die aktuellen Entschiede des Regierungsrates und kri-

tisiert die ständigen Richtungsänderungen der Exekutive, die verschiedentlich Beschlüsse wieder rückgängig gemacht hat. Besonders am Pistenausbau stösst er sich. Noch im Dezember 2006 hat der Regierungsrat den Ausbau der Piste 28 abgelehnt, während er jetzt im Juli 2007 den Ausbau wieder fordert. Nebenbei hat der Regierungsrat lange versprochen, den Fluglärm zu verteilen, während er mit dem neusten Vorschlag vor allem dem Osten eine deutliche Mehrbelastung auflädt. Genüsslich liest Weidenmann aus den Leitlinien des Regierungsrates zu Information und Kommunikation vor: «Die Entschiede des Regierungsrates sind bekannt und nachvollziehbar. Der Regierungsrat wird als glaubwürdige, kompetente und umsetzungsstarke Behörde wahrgenommen.» Die Versammlung quittiert das Zitat mit Gelächter.

Juristischer Teilerfolg

Im zweiten Teil der Veranstaltung widmet sich der andere Kopräsident, Fritz Kauf, der juristischen Seite. Der BFO ist in viele Rekursverfahren involviert, die einen grossen finanziellen Aufwand bedeuten. Viele der Verfahren sind noch hängig, einen Erfolg konnte der Bürgerprotest aber bei der Projektierungzone Piste 28 erreichen: Die Flughafenbetreiberin Unique wollte eine Sicherheitszone von Kloten bis Weisslingen festlegen, in der eine Ma-

ximalhöhe für Neubauten bestimmt worden wäre. Gesuche für höhere Bauten hätten der Unique vorgelegt werden müssen. Im November wurde dem Rekurs gegen diese Sicherheitszone stattgegeben. Um den juristischen Kampf fortzuführen, braucht die BFO allerdings mehr Geld. Fritz Kauf ruft deshalb die Teilnehmer der Veranstaltung dazu auf, vermehrt speziell für die juristischen Verfahren Geld zu spenden.

Petition startet erfolgreich

Die Frage «Wie kann man sich wehren?» steht im letzten Teil der Veranstaltung zur Debatte. Einer der Kernpunkte ist hier die Flughafeninitiative, die bis spätestens im November vors Volk kommt und eine Beschränkung der Flugbewegungen auf 250 000 und eine garantierte Nachtruhe von neun Stunden fordert. Mit der Beschränkung, wie sie die Initiative fordert, dürften weniger Flugzeuge fliegen als heute. Einen wirtschaftlichen Nachteil streitet Ralph Weidenmann mit Verweis auf den Rückgang der Flugbewegungen seit 2001 ab, da in der gleichen Zeit das Bruttoinlandprodukt und die Erwerbstätigkeit zugelegt haben. Als weitere politische Massnahme hat der BFO diese Woche eine Petition an den Gesamtbundesrat formuliert, die einen Verzicht auf den Ausbau der Piste 28 fordert. Bis Donnerstagabend haben bereits 17 Gemeindepräsi-

denten und 39 Kantonsräte ihre Unterstützung zugesagt, darunter auch Vertreter von sonst eher flughafenfreundlichen Parteien wie Jean-Luc Cornaz, Martin Mossdorf, Werner Scherrer und Gabriela Winkler von der FDP sowie Matthias Hauser, Samuel Ramseyer und Barbara Steinemann von der SVP. Der Vorstand der BFO hofft, mindestens 20 000 Unterschriften zusammenzubringen. Eine Verlängerung der Piste 28 ist Voraussetzung dafür, dass auch Langstreckenflugzeuge vom Osten her landen können. Der Pistenausbau ist Teil der Strategie des Regierungsrates, um mehr Flugverkehr über den Osten abwickeln zu können. Eine Steigerung von heute 18 000 auf bis zu 145 000 Flugbewegungen wäre möglich.

Um sich mehr Gehör zu verschaffen, will der BFO als dritte Massnahme den Protest auf die Strasse tragen. Bisher hat sich die Geschäftsleitung aber noch nicht dazu durchringen können, eine Demonstration zu organisieren. Eine Frau aus dem Publikum bringt im Ebnettsaal schliesslich den Stein ins Rollen: Einer Motivations-trainerin gleich fordert sie mit einem lauten «Wer ist dabei?» die Anwesenden dazu auf, an einer Demonstration teilzunehmen. Weidenmann lässt daraufhin abstimmen, und tatsächlich kündigt die grosse Mehrheit des Publikums ihre Teilnahme an einer allfälligen Demo an. CHRISTIAN WEISS